



Soldaten sind angelobt

Feierlich angelobt wurden am Freitagnachmittag 33 Pioniere und 13 Bundesheer-Rekruten auf dem Dorfplatz in Möggers. Die Soldaten gelobten bei der Veranstaltung ihr „Vaterland, die Republik Österreich, und sein Volk zu schützen und mit der Waffe zu verteidigen.“

FOTO: VN/STEURER

Klima wie am Mittelmeer

Konsequenzen des Klimawandels machen vor Vorarlberg nicht halt.

BREGENZ. (VN-pes) Rund 240 Wissenschaftler haben sich rund vier Jahre Zeit genommen für ein umfangreiches Projekt: einen fundierten Sachstandsbericht zum Klimawandel in Österreich. Dieser Bericht wurde am Freitag im Rahmen einer Fachtagung im Landhaus in Bregenz vorgestellt. Das äußerst umfangreiche Zahlenwerk bestätigt einerseits den bereits bekannten Trend: Die Atmosphäre erwärmt sich. Zudem aber bietet er nun auf die Alpenrepublik zugeschnittene Informationen über die Auswirkungen der Klimaerwärmung.

Eine überraschende Tatsache nannte Prof. Herbert Formayer von der Universität für Bodenkultur Wien in seinem Vortrag: Österreich hat sich seit dem Beginn des industriellen Zeitalters stärker erwärmt als der weltweite

Mittelwert. Das liege vor allem am Binnencharakter des Landes: „Die Ozeane dämpfen die Erwärmung sehr stark, die Tropen haben zum Beispiel schwächer auf die Erderwärmung reagiert.“ Österreich importiere zudem quasi das Treibhausgas CO₂, erläuterte der Experte. Er führt aus: „Wir kaufen Produkte aus China und beschweren uns, dass sie so viel CO₂ rausblasen. Das passt nicht zusammen.“ Seine Folgerung: „Das Konsumverhalten muss sich ändern.“

Ende der Beschneigung

Prof. Ulrich Strasser von der Uni Innsbruck warf einen Blick auf die möglichen Auswirkungen, auch für Vorarlberg. Zum Beispiel für den Tourismus. Während er beim Sommertourismus ein Neuaufleben der „Sommerfrische“ kommen sah - wegen der höheren Temperaturen in den Bergen - prognostizierte er ein Ende für die Schneekanonen bis 2050. So-

gar nur bis etwa 2025 dürfte die Beschneigung das ausgleichen, was der Klimawandel an Schnee wegnimmt. Die Gewässerqualität dürfte außerdem abnehmen, denn die Flüsse werden weniger Wasser führen. „Das führt zu einer höheren Konzentration der Inhaltsstoffe - auch der unerwünschten“, so der Professor.

„Balkanisierung“ des Klimas

Vor allem in den mittleren Lagen zwischen 1000 und 2000 Metern dürften die Schneetage im Jahr weniger werden. Auf Nachfrage eines Zuhörers zogen die beiden Klimaforscher einhellig den Ver-

gleich mit dem Mittelmeerraum: Eine „Balkanisierung“ des Vorarlberger Bergklimas prophezeite Formayer. Strasser ergänzte: Wer wissen möchte, wie es in wenigen Jahrzehnten in den Alpen aussieht, „der sollte in heutige, mediterran geprägte Hochgebirge schauen“.

Über den Klimawandel im Fokus internationaler und europäischer Politik referierte Andrea Prutsch vom Umweltbundesamt. „Das Thema ist bei der Politik angekommen“, gab sie sich zuversichtlich. Bis zum Jahr 2020 will die EU 20 Prozent ihres Budgets für klimafreundliche Maßnahmen reservieren.

Die Landesräte Johannes Rauch und Erich Schwärzler verweisen auf den Beschluss des Landtags, eine Klimawandel-Anpassungsstrategie in Auftrag zu geben, sowie auf die zahlreichen Strategiepapier des Landes, die Handlungsfelder der nächsten Jahrzehnte vorgeben.

„Wir kaufen Produkte aus China, aber beklagen uns über ihren CO₂-Ausstoß.“

HERBERT FORMAYER



Schranser wollen über Bahnlärm diskutieren

SCHRUNS. (VN-sas) Die Diskussion rund um das Thema Lärmbelästigung der Montafonerbahn in Schruns ist nicht neu. Immer wieder hat es von vereinzelt Anrainern einen Aufschrei gegeben. In der letzten Gemeindevertretungssitzung wurde der Bürgermeister nun einstimmig dazu „beauftragt, innerhalb eines Monats einen Diskussionsabend zur Lärmsituation zwischen dem Bahnhof Tschagguns und dem Bahnhof Schruns abzuhalten, bei dem über die bestehende Situation diskutiert wird und Maßnahmen zur Situationsverbesserung vereinbart werden“.

„Für beide Seiten verträgliche Lösungen“

„Konkreter Anlass dafür sind zwei Anrainer, die Änderungen fordern“, informiert Jürgen Kuster, der das Bürgermeisteramt von Karl Hueber übernehmen und am 14. April offiziell angelobt wird - heute, Samstag, geht die konstituierende Sitzung der Gemeindevertretung über die Bühne. Schruns erhofft sich vom Diskussionsabend, so Kuster, bei einer konstruktiven Besprechung gemeinsam mit der Montafonerbahn und den Anrainern für beide Seiten verträgliche Lösungen auszuloten. „Unsere Aufgabe ist es, beide Seiten zusammenzubringen“, betont Kuster und verweist auf die zum Teil „festgefahrene Situation.“

Vorstellbar sind in Kusters Augen drei Optionen: „Dass die Züge in diesem Bereich langsamer fahren, besonders in den frühen Morgenstunden leichtere Fahrzeuge zum Einsatz kommen oder dass, wenn 1 und 2 nicht greifen, eine Schienenschmieranlage installiert wird“.

Jäger: Sensibilisierung für Wildlebensräume

RAGGAL. (VN-sas) Zum zehnten Mal gehen dieser Tage die „Oberländer Jägertage“ über die Bühne. Noch heute, Samstag, und morgen, Sonntag, sind alle Interessierten eingeladen, die Ausstellung in der Walserhalle in Raggal zu besichtigen.

Bezirksjägermeister Manfred Vonbank und seine Kollegen der Bezirksgruppe Bludenz berichten von einem „überraschend großen Interesse“ und freuen sich, „auch unsere Sicht der Dinge zeigen zu dürfen“. Thematisiert wurde dabei selbstredend auch die TBC-Problematik. „50.000 Tiere wurden auf TBC getestet, drei waren schlussendlich davon betroffen - das heißt, nur ein verschwindend geringer Prozentsatz“, will Vonbank betont wissen. Man werde weiterhin die betroffenen Gebiete beobachten - Teilbereiche im Silbertal und im Klostertal - „und jedes Stück, das dort erlegt wird, genau untersuchen“.

Mehr Kopfzerbrechen bereitet der Bludenz Jägerschaft indes eine andere Entwicklung: So berichtet nicht nur Hegeobmann Hannes Meyer, dass zusehends „mehr Wintersportler, Mountainbiker oder Paragleiter in die Lebensräume der Tiere eindringen“. „Der Tourismus gehört in bestimmten Bereichen gelenkt“, fordern auch seine Kollegen. Nur so schaffe man es, die Wildlebensräume zu erhalten. Sensibilisierung bei den Wintersportlern wie bei Grundbesitzern sei hier das Um und Auf.

VOGEWOSI-Wohnungen Höchst: Zusammenleben für Generationen

VOGEWOSI und Gemeinde Höchst schaffen leistbaren Wohnraum



Leistbares Wohnen in allen Landesteilen - diesem Ziel kamen die VOGEWOSI und die Gemeinde Höchst gemeinsam einen Schritt näher. 28 Wohnungen wurden im März an die Bewohner übergeben: viele von ihnen sind junge Familien und Paare, die ihr erstes eigenes Heim beziehen.

Bei der Wohnungsübergabe zeigt sich eine bunt gemischte Altersstruktur der Bewohner: „Uns als Gemeinde ist es ein Anliegen, dass die Wohnanlage gut durchmisch ist und somit ein unterstützendes und respektvolles Zusammenleben stattfindet. Junge Familien können hier in die Selbstständigkeit starten und ältere Bewohner freuen sich über hilfsbereite Nachbarn“, so Bürgermeister Herbert Sparr. VOGEWOSI-Geschäftsführer Hans-Peter Lorenz lobt die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde: „Wir haben gemeinsam mit der Gemeinde Höchst ein gelungenes Projekt realisiert. Die Zusammenarbeit mit Herbert Sparr und seinem Team funktioniert vorbildlich. Höchst geht mit gutem Beispiel voran, indem sie leistbaren Wohnraum schafft und damit einen Meilenstein für die Gemeindeentwicklung setzt.“

Land und VOGEWOSI ermöglichen leistbare Mieten

Die Wohnungen in der neu errichteten Anlage verfügen über hohe energetische und ökologische Qualität und bieten den Bewohnern ein optimales Preis-Leistungsverhältnis. Kompakte Massivbauweise mit hochwertigen Baumaterialien, Barrierefreiheit, solarunterstützender Warmwasseraufbereitung und Passivhaus-Qualität kennzeichnen den hohen VOGEWOSI-Standard. „Die Kosten für die Errichtung der Wohnanlage belaufen sich auf ca. 2.250 Euro/m² Wohnnutzfläche und liegen somit im guten Rahmen der neuen Wohnbauförderungsrichtlinie“, erklärt Lorenz. Eine 3-Zimmer-Wohnung mit 69 m² liegt bei 612 Euro inkl. aller Betriebs- und Heizkosten. Ermöglicht wird dies durch das optimale Zusammenwirken von Wohnbauförderung und Eigenmitteleinsatz der VOGEWOSI. Die Wohnbauförderungsmittel belaufen sich auf rund 2,65 Mio Euro und der Eigenmitteleinsatz der VOGEWOSI beträgt rund 1,14 Mio Euro.



Factbox VOGEWOSI-Zollweg in Höchst

Planung: Architekt Mag. Reinhold Strieder, Satteins
28 Mietwohnungen:

10 Zweizimmerwohnungen mit rd. 56 m²

16 Dreizimmerwohnungen zwischen 69 und 72 m²

2 Vierzimmerwohnungen mit rd. 93 m²

Parkierung: 28 Stellplätze in Tiefgarage,

16 Besucherstellplätze im Freien

Baukosten netto gesamt: 4.192.000 Euro

Gesamtentgelt (Miete inkl. BK und USt.)

durchschnittlich: 8,90 Euro / m²

